

(Un-)Zufriedenheit in der Landwirtschaft? Eine explorative Analyse der Arbeits- und Lebenszufriedenheit in Ostdeutschland

(Dis-)Satisfaction in Agriculture? An Explorative Analysis of Job and Life Satisfaction in East Germany

Antje Jantsch^{1,2}, Tobias Weirowski² und Norbert Hirschauer²

¹ Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Halle (Saale)

² Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale)

Zusammenfassung

Im Wettbewerb um Fachkräfte sind attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen von entscheidender Bedeutung. Obwohl es seit vielen Jahren eine Zunahme von Erhebungen zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit und darauf aufbauende empirische Studien gibt, existieren keine detaillierten regions- und betriebszweigbezogenen Beschreibungen der Arbeits- und Lebenszufriedenheit von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Dieser Beitrag stellt eine explorative Analyse auf der Basis von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) der Jahre 2000 bis 2015 dar und liefert grundlegende Informationen über die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion im Vergleich zu Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftsbereichen in Ostdeutschland. Kernergebnisse dieser Studie sind: (i) Die Arbeitszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) liegt deutlich über ihrer Lebenszufriedenheit, wohingegen sie in den anderen Wirtschaftsbereichen eng zusammenliegen. (ii) Im Vergleich zu den anderen Wirtschaftssektoren weisen abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) eine größere Arbeitszufriedenheit auf. (iii) Auch die Arbeitszufriedenheit ungelernter landwirtschaftlicher Hilfskräfte liegt deutlich über der der Hilfskräfte anderer Wirtschaftsbereiche. Diese Ergebnisse sprechen zunächst nicht dafür, dass schlechte Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft für den Fach- und Arbeitskräftemangel verantwortlich sind.

Schlüsselwörter

Lebenszufriedenheit; Arbeitszufriedenheit; landwirtschaftlich Beschäftigte; Pflanzenproduktion; SOEP

Abstract

Attractive working and living conditions are crucial in the competition for skilled workers. While the overall

number of studies that investigate job and life satisfaction has increased substantially over the last few years, detailed regional and branch specific descriptions of the job and life satisfaction of agricultural workers are lacking. Based on data from the German Socio-Economic Panel (SOEP) for the years 2000 to 2015, we explore the job and life satisfaction of the agricultural workforce in crop production in East Germany in comparison to other sectors of the economy. The main findings of this study are: (i) the job satisfaction of agricultural workers (crop production) is considerably higher than their life satisfaction, whereas in other sectors job and life satisfaction levels are very similar. (ii) Compared to other sectors of the economy, agricultural workers (crop production) report higher levels of job satisfaction. (iii) Similarly, job satisfaction among unskilled agricultural workers exceeds the job satisfaction of unskilled workers in other sectors of the economy. These results do not indicate that poor working conditions in agriculture are the main reason for the shortage of (skilled) labor in the agricultural sector.

Key Words

life satisfaction; job satisfaction; agricultural employees; crop production; GSOEP

1 Einleitung

Neben dem Bevölkerungsrückgang durch die allgemeine demografische Entwicklung sind viele ländliche Regionen mit der Abwanderung insbesondere junger Menschen konfrontiert (MILBERT, 2016). Diese Entwicklung wird unter anderem darauf zurückgeführt, dass junge Menschen in vielen ländlichen Regionen mit den Lebens- und/oder Arbeitsbedingungen unzufrieden sind (JANTSCH et al., 2016; JANTSCH und HIRSCHAUER, 2017). Die Infrastruktur und die allge-

meinen Lebensbedingungen einer Region können von den Unternehmen i.d.R. nicht unmittelbar beeinflusst werden. Gleichzeitig sind sie aber mit Blick auf die Personalverfügbarkeit und -beschaffung von großer Bedeutung für die Unternehmen (BEETZ und NEU, 2009). Die allgemeinen Lebensbedingungen in ländlichen Regionen sind allerdings nur ein Bestimmungsfaktor des Arbeitsangebotes für landwirtschaftliche Unternehmen. Hinzu kommt die Attraktivität eines Arbeitsplatzes in der Landwirtschaft, die möglicherweise aus mehreren Gründen als gering wahrgenommen wird. An erster Stelle ist neben einem geringen Image die im Branchenvergleich schlechte Bezahlung zu nennen (GINDELE et al., 2016), die sich negativ auf die Gewinnung von Fachkräften auswirkt. Dies wiegt umso schwerer als eine landwirtschaftliche Tätigkeit oft mit hohen physischen Belastungen, saisonalen Arbeitsspitzen und eingeschränkter Freizeit- und Urlaubsgestaltung verbunden ist (GINDELE et al., 2016; BITSCH und HARSH, 2004). Begrenzte Ausbildungsangebote und -möglichkeiten für Führungskräfte und Betriebsleiter in der Landwirtschaft erschweren zudem insbesondere die Rekrutierung von geeigneten Nachwuchsführungskräften (BITSCH und HOGBERG, 2005: 661).

Die Frage, wie zufrieden die aktuell in der Landwirtschaft Beschäftigten mit ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen sind, ist im Lichte des Mangels an geeigneten Nachwuchskräften (GINDELE et al., 2016) aus zwei Gründen interessant. Zum einen werden die Einschätzungen der jungen Menschen möglicherweise von der Sicht der aktuell in der Landwirtschaft Beschäftigten geprägt. Zum anderen haben junge Menschen möglicherweise aber auch ganz andere Wünsche bzgl. ihrer beruflichen Zukunft als die aktuell in der Landwirtschaft Beschäftigten und sind deswegen quasi „immun“ gegenüber deren Sichtweisen. MÜLLER et al. (2014) zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit, weiterhin in der Landwirtschaft tätig zu sein und die Arbeit in der Landwirtschaft weiterzupfehlen, durch eine zunehmende Arbeitszufriedenheit steigt.¹ Andere Studien fokussieren auf die Determinanten der Arbeitszufriedenheit von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, wie beispielsweise Art der Tätigkeit (NÄTHER et al., 2015), Gestaltung von Anreizsystemen (DAVIER, 2007) oder Personalverantwortung (BITSCH und HOGBERG, 2005).

Während sich die Literatur vor allem mit potentiellen Determinanten der Arbeits- und Lebenszufrie-

denheit auseinandersetzt, fehlen bisher umfassende regions- und betriebszweigbezogene Auswertungen zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit von abhängig Beschäftigten und Selbständigen in der Landwirtschaft. Die wenigen Studien, die gezielt auf die Darstellung der Arbeits- und Lebenszufriedenheit von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft abzielen, zeichnen zudem ein teils widersprüchliches Bild. So ist gemäß einer Studie von MUSSHOFF et al. (2013), die auf Daten einer Online-Befragung zurückgreifen, die Arbeitszufriedenheit von Landwirten größer als die der Beschäftigten in anderen Branchen.² FASTERDING (1987) und HETZEL (2012) wiederum finden kaum Unterschiede im Branchenvergleich. NEUMANN und SCHMIDT (2013) nutzen Daten des Sozio-oekonomischen Panels und betrachten lediglich die Lebenszufriedenheit der Erwerbstätigen in Deutschland. Dabei finden sie, dass die Lebenszufriedenheit der Arbeitnehmer in der Primärproduktion im Branchenvergleich am geringsten ist. Eine Gegenüberstellung von Arbeits- und Lebenszufriedenheit blieb bisher jedoch aus.

Vor diesem Hintergrund ist Ziel der vorliegenden explorativen Analyse, eine systematische Bestandsaufnahme vorzunehmen und die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftsbereichen zu vergleichen. Dafür nutzen wir die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), das eine für Deutschland umfassende und repräsentative jährliche Längsschnitterhebung privater Haushalte darstellt.

Wir fokussieren dabei auf drei Dimensionen, die z.T. durch die verwendeten Daten, aber auch theoretisch begründet werden können. So existieren auch knapp 30 Jahre nach der Wiedervereinigung nach wie vor strukturelle Unterschiede im Landwirtschaftssektor. Während in den neuen Bundesländern vorwiegend die Lohnarbeitsverfassung dominiert und die Anzahl der Unternehmen weitgehend stabil ist, geht die Zahl der überwiegend familiengeführten Unternehmen in Westdeutschland immer mehr zurück (BUSSE, 2001: 10; DESTATIS, 2018: 492). Aus diesem Grund begrenzen wir uns bei der Darstellung der Arbeits- und Lebenszufriedenheit erstens auf *die neuen Bundesländer*. Da weiterhin die Pflanzenproduktion im Vergleich zur Tierproduktion für die neuen Bundesländer von besonderer Bedeutung ist (DESTATIS, 2018:

¹ In dieser Studie wurden nur Saisonarbeitskräfte betrachtet.

² Insgesamt wurden 638 Personen befragt, von denen knapp 50 % Fach- und Hochschulärzte waren und nur 25 % nicht-landwirtschaftliche Arbeitnehmer.

487) und sich die Tätigkeiten und Arbeitsbedingungen je nach Betriebszweigausrichtung stark unterscheiden, fokussieren wir zweitens auf die *Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion*.³ Drittens beschränken wir uns auf den *Zeitraum 2000 bis 2015*: Die Obergrenze dieser Zeitperiode ergibt sich aus der Datenverfügbarkeit zum Zeitpunkt der Analyse. Mit der Untergrenze sollen die besonderen Verwerfungen des Transformationsprozesses nach der Wende in der Landwirtschaft der 1990er-Jahre eliminiert werden.

Der Mehrwert dieser ergebnisoffenen Exploration gegenüber bereits vorhandenen Studien besteht darin, dass wir einen langen Zeitraum von 16 Jahren betrachten und beobachten können, wie sich sowohl die Arbeits- als auch die Lebenszufriedenheit über die Zeit entwickelt. Zudem differenzieren wir die Erwerbstätigen in abhängig Beschäftigte (darunter auch Hilfsarbeitskräfte) einerseits und Selbständige andererseits, um den mit einer bestimmten Tätigkeit einhergehenden Eigenschaften wie Grad der Verantwortlichkeit (z.B. Angestellter vs. Führungsposition), Grad der Sicherheit (z.B. Lohn vs. Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit), Selbständigkeit, Grad der Autonomie und Art der Aufgaben besser Rechnung tragen zu können. Darüber hinaus können wir diese Ergebnisse der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft mit denen in anderen Wirtschaftsbereichen vergleichen. Nicht zuletzt sei erwähnt, dass wir die Regionen in Ostdeutschland identifizieren können, in denen der Anteil der Zufriedenen und Unzufriedenen besonders hoch oder gering ist. All das ermöglicht es, im Anschluss an unsere explorative Analyse dezidierte Forschungslücken zu identifizieren und geeignete Forschungsfragen für künftige Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Arbeitskräfteangebot im ländlichen Raum abzuleiten.

2 Daten

2.1 Das Sozio-oekonomische Panel und die Arbeits- und Lebenszufriedenheit

Die Datengrundlage bildet das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), das eine für Deutschland repräsentative

Längsschnitterhebung privater Haushalte darstellt.⁴ Die Befragung wird seit 1984 durchgeführt. Bereits 1990 wurden auch ostdeutsche Haushalte in das SOEP aufgenommen. Das SOEP enthält unter anderem Informationen über Persönlichkeitseigenschaften, Wertvorstellungen und den Wandel in verschiedenen Lebensbereichen der Befragten. Das SOEP umfasst nicht nur kontinuierliche Informationen bezüglich Demographie, Arbeit und Beschäftigung, Einkommen, Bildung, Gesundheit, sondern auch Informationen zu der Zufriedenheit in einzelnen Lebensbereichen und zur Zufriedenheit mit dem Leben als Ganzes. Außerdem werden neben dem sogenannten Kernbereich an Informationen in ausgewählten Jahren zusätzlich weitere Befragungsschwerpunkte gewählt und beispielsweise detaillierte Informationen zu den Arbeitsbedingungen erfasst (WAGNER et al., 2007).

⁴ SOEPv32 (DOI: 10.5684/soep.v32). Das SOEP stellt eine geschichtete Zufallsstichprobe dar. Dies hat zunächst den Vorteil, dass inferenzstatistische Größen, wie Standardfehler, p -Werte und Konfidenzintervalle, grundsätzlich verwendet werden könnten, da die Daten mit einem wiederholbaren probabilistischen Sampledesign generiert wurden. Bei der vorliegenden Studie handelt es sich allerdings um eine explorative Analyse. Im Gegensatz zu einer konfirmatorischen Analyse liegen also keine ex ante spezifizierten Hypothesen zu erwarteten Effekten vor. Vielmehr sollen aus der Datenexploration im Sinne einer „multiplen entdeckenden Suche“ sinnvolle Hypothesen ex post generiert werden. Um eine unzureichende konzeptionelle Unterscheidung von konfirmatorischer und explorativer Analyse sowie vorschnelle Assoziationen von p -Werten mit Hypothesentests und damit HARKing (KERR, 1998) auszuschließen, fokussieren wir darauf, die Stichprobe über Mittelwerte und Standardabweichungen zu beschreiben. Dabei nutzen wir Gewichte, die das komplexe Sampledesign des SOEP berücksichtigen (Siehe https://www.diw.de/en/diw_02.c.299052.en/survey_methods.html#299743 für einen umfangreichen Überblick). Obwohl ex post generierte Hypothesen grundsätzlich nicht anhand der bei der Exploration genutzten Daten überprüft werden können (HIRSCHAUER et al., 2018) und statistische Inferenz im Sinne einer Generalisierung hin zur Grundgesamtheit bei einer Datenexploration nicht möglich ist, weisen wir auch Standardfehler aus. Standardfehler (und davon abgeleitete andere inferenzstatistische Größen) können in einer explorativen Analyse allerdings lediglich als ein Hilfsmittel genutzt werden, um Hypothesen zu identifizieren, die untersuchungswürdig sein könnten (HIRSCHAUER et al., 2019). Um Missverständnisse mit Blick auf die (von vornherein nicht gegebene) Generalisierbarkeit von „discoveries“ aus der Datenexploration auszuschließen, folgen wir an dieser Stelle BERRY (2017: 897), der empfiehlt, bei allen explorativen Studien explizit klar zu stellen, dass ein induktiver Schluss hin zu „population quantities“ weder intendiert noch möglich ist.

³ Diese Fokussierung ist zusätzlich bedingt aufgrund mangelnder Beobachtungszahlen ($n = 140$) für die Tierproduktion über den betrachteten Zeitraum von insgesamt 16 Jahren. Erwerbstätige in der Tierproduktion werden aus diesem Grund in der Analyse nicht berücksichtigt.

Sowohl die Zufriedenheit in einzelnen Lebensbereichen als auch die Lebenszufriedenheit werden durch eine Single-Item-Skala jährlich erhoben. Auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig mit den folgenden Bereichen Ihres Lebens?“ bzw. „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben“ werden die Teilnehmer gebeten, sich auf einer Skala von „0“ (ganz und gar unzufrieden) bis „10“ (ganz und gar zufrieden) einzuordnen.⁵ Es gibt verschiedene Lebensbereiche, nach denen die Teilnehmer der Befragung gefragt werden. Jedoch wird die Zufriedenheit von lediglich sechs Lebensbereichen jährlich erhoben: Arbeit, Gesundheit, Haushaltseinkommen, Tätigkeit im Haushalt, Wohnung, Freizeit.

Für die Frage, welche Bedeutung die Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen für die Arbeitszufriedenheit hat, kann die Datengrundlage des SOEP nur erste Anhaltspunkte liefern. Das liegt zum einen daran, dass trotz der deutschlandweit umfangreichen Erhebung die durchschnittliche Anzahl der Beobachtungen an Landwirten pro Jahr relativ gering ist (siehe Tabelle 2). Zum anderen wurde der Befragungsschwerpunkt, bei dem detaillierte Informationen zu den jeweiligen Arbeitsbedingungen erfasst wurden, insgesamt nur in drei Jahren in den Standardfragenkatalog integriert. Aufgrund der oben aufgeführten Besonderheiten einer Beschäftigung in der Landwirtschaft (Saisonalität, hohe physische Belastung, etc.) sind darüber hinaus die Fragen zu den Arbeitsbedingungen im SOEP nicht spezifisch genug. Aus diesem Grund beschränken wir uns in unserem Beitrag auf die Analyse der Arbeits- und Lebenszufriedenheit.

2.2 Beschreibung des verwendeten Samples

Im Folgenden betrachten wir die Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion in den Jahren 2000 bis 2015 in Ostdeutschland, wobei wir abhängig Beschäftigte und Selbstständige differenzieren. Zur Identifizierung der abhängig Beschäftigten in der Landwirtschaft im Allgemeinen und im Pflanzenbau im Speziellen nutzen wir die international verwendete Systematik der Berufe (*International Standard Classification of Occupations*; ISCO-88) der Internationalen Arbeitsorganisation (*International Labour Organization*; ILO). Die international vergleichbare Systematisierung über die verschiedenen Berufsgruppen wird beispielsweise verwendet, um die Verteilung der erwerbstätigen Be-

völkerung auf die Berufsgruppen zwischen verschiedenen Ländern zu vergleichen. Ganz allgemein gesprochen bildet die ISCO-Systematik eine hierarchische Ordnung der Berufe und fasst Berufe gemäß deren Aufgaben und Pflichten zusammen. Dies wiederum erfolgt auf Grundlage der für die Berufe (i) notwendigen Fähigkeiten (*skill levels*), die sich aus dem Umfang und der Komplexität der Aufgaben ergeben, und der (ii) fachlichen Spezifikation (*skill specification*), die die Art des angewandten Wissens, die unter anderem verwendeten Werkzeuge und Materialien sowie die Art der hergestellten Waren und Dienstleistungen widerspiegelt. Insgesamt werden vier *skill levels* definiert, wobei das Level 4 die höchsten Anforderungen bezeichnet, die für die Ausübung eines bestimmten Berufs notwendig sind (HOFFMANN und SCOTT, 1993).

Innerhalb des SOEP wird jedes Individuum gemäß seinem aktuellen Beruf einer der neun Berufshauptgruppen zugeordnet, die wiederum hierarchisch nach ihren *skill levels* gegliedert sind (siehe Tabelle 1). Sind die *skill levels* in den Berufshauptgruppen identisch, wird die *skill specification* zur Hierarchisierung herangezogen. Die Stufe der Berufshauptgruppen stellt die erste Ebene in der ISCO-88 Systematik dar. Sie klassifiziert die einzelnen Berufe im Wesentlichen gemäß der Ähnlichkeit der ausgeübten Tätigkeiten. Die zweite Ebene sind die 28 Berufsgruppen, welche die Tätigkeit innerhalb der Berufshauptgruppen näher beschreiben. Die dritte Ebene umfasst 116 Berufsuntergruppen und die vierte Ebene beinhaltet 290 Berufsgattungen (ILO, 1990). Mit Hilfe der vier Ebenen ist es möglich, die im SOEP erfassten Personen zu

Tabelle 1. Hierarchische Darstellung der neun Berufshauptgruppen (ISCO-88)^{a)}

	Bezeichnung der Berufshauptgruppe	Skill Level
1	Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	-
2	Wissenschaftler	4
3	Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	3
4	Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	2
5	Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	2
6	Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	2
7	Handwerks- und verwandte Berufe	2
8	Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	2
9	Hilfsarbeitskräfte	1

^{a)} Der Berufshauptgruppe 1 ist kein *skill level* zugewiesen. Berufe mit denselben *skill levels* werden nach dem komplexen ILO-Prozedere in einem zweiten Schritt gemäß ihrer *skill specifications* hierarchisch geordnet (HOFFMANN und SCOTT, 1993).
Quelle: ILO (1990), eigene Darstellung

⁵ In der Literatur herrscht weitgehender Konsens, die Antworten in der statistischen Analyse als kardinal skaliert zu interpretieren (FERRER-I-CARBONELL und FRIJTERS, 2004).

identifizieren, die in der Landwirtschaft (und nicht in der Fischerei) und in der Pflanzenproduktion (und nicht in der Tierproduktion) arbeiten.

Tabelle 2 zeigt die Anzahl der Beobachtungen aller Erwerbstätigen von 2000 bis 2015 in den neuen Bundesländern. Insgesamt wurden in den Jahren 2000 bis 2015 insgesamt 239 Erwerbstätige in der Pflanzenproduktion und 8 528 in anderen Wirtschaftsbereichen in Ostdeutschland befragt. Obwohl mit einem Anteil von 3 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) an den Erwerbstätigen im Sample sogar zufällig überdurchschnittlich viele Beschäftigte in der Pflanzenproduktion befragt wurden, ist die absolute Zahl im Sample über die Jahre gering.⁶ Aufgrund der Paneldatenstruktur des SOEP als Längsschnittbefragung, bei der möglichst dieselben Individuen über mehrere Jahre hinweg befragt werden, ergeben sich für die 239 Befragten in der Pflanzenproduktion insgesamt 624 Beobachtungen und für die 8 528 Befragten außerhalb der Landwirtschaft 42 968 Beobachtungen.

Tabelle 2. Anzahl der Erwerbstätigen (n) und Beobachtungen (nT) im Sample

	Pflanzenproduktion		Andere	
	n	nT	n	nT
Abhängig Beschäftigte	197	495	7 514	38 540
Selbständige	42	129	1 014	4 428
Σ	239	624	8 528	42 968

Quelle: SOEP.v32

3 Auseinanderfallen von Arbeits- und Lebenszufriedenheit bei Fachkräften in der Landwirtschaft

Abbildung 1 stellt die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion („Fachkräfte in Pflanzenproduktion“) im Vergleich zu anderen Berufsgruppen in Ostdeutschland dar. Für den direkten Vergleich der verschiedenen Berufe bilden wir ein Ranking über die verschiedenen Berufshauptgruppen, wie sie in der international üblichen Systematik der Berufe (ISCO-88) der Internatio-

nenal Arbeitsorganisation (ILO) definiert sind. Zwei interessante Ergebnisse lassen sich ableiten: *Erstens, die hierarchische Ordnung der Arbeitszufriedenheit der Berufsgruppen außerhalb der Landwirtschaft folgt der Ordnung der Ausbildungsstufen. Je höher der Ausbildungsgrad, desto zufriedener sind die Erwerbstätigen. Anders sieht es bei den abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion aus. Gemessen an ihrem Ausbildungsstand weisen sie über die Jahre eine „überdurchschnittlich“ hohe Arbeitszufriedenheit auf. Zweitens, bei den Erwerbstätigen außerhalb der Landwirtschaft ist die Rangfolge der Arbeits- und Lebenszufriedenheit über alle Ausbildungsstufen hinweg deckungsgleich (mit Ausnahme der Dienstleistungsberufe und Techniker). Anders ist es bei den Beschäftigten in der Pflanzenproduktion. Hier wird deutlich, dass es zu einem Auseinanderfallen von Arbeitszufriedenheit und Lebenszufriedenheit kommt, wobei die Arbeitszufriedenheit deutlich über der Lebenszufriedenheit liegt. Dazu tragen zwei „Abweichungen“ bei: die oben bereits angesprochene „zu“ hohe Arbeitszufriedenheit sowie eine „zu“ geringe Lebenszufriedenheit, jeweils gemessen an ihrem Ausbildungsstand.*

Wie unterscheidet sich die Arbeitszufriedenheit der Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion⁷ von der Arbeitszufriedenheit der Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftsbereichen in den Jahren 2000-2015 in Ostdeutschland? *Die mittlere Arbeitszufriedenheit aller Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion in Ostdeutschland liegt mit 7,04 um knapp 0,13 Skaleneinheiten über der mittleren Arbeitszufriedenheit der Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftsbereichen.*⁸ Auf den ersten Blick erscheint diese Differenz gering und vernachlässigbar. Ein feineres Bild ergibt sich jedoch, wenn man einen Blick auf die relative Häufigkeitsverteilung der Arbeitszufriedenheit in Abbildung 2 wirft (siehe linke Seite). Die Häufigkeitsverteilungen der Landwirte und der Nicht-Landwirte sehen auf den ersten Blick sehr ähnlich und, verglichen mit denen anderer Personen-

⁶ Laut statistischem Jahrbuch waren im Jahr 2015 1,48 % aller Beschäftigten in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei tätig (DESTATIS, 2017: 355).

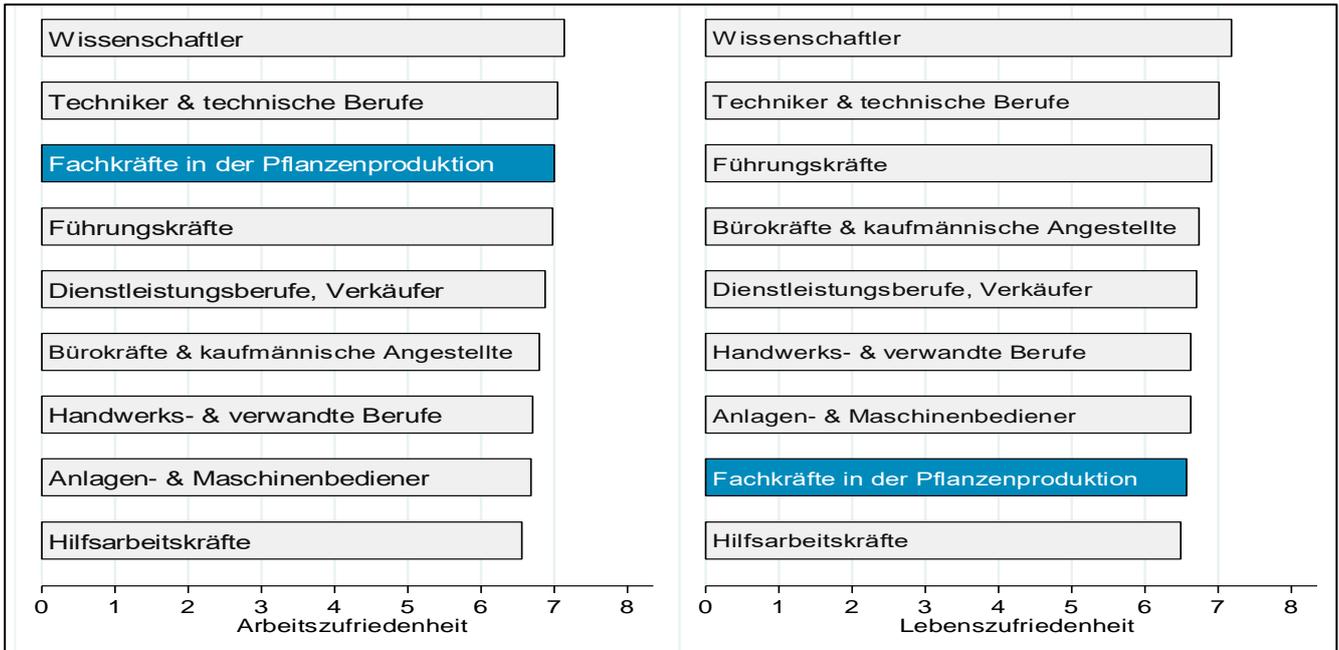
⁷ Zu Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion zählen Fachkräfte (abhängig Beschäftigte), Selbständige und Hilfsarbeitskräfte.

⁸ Zum Vergleich: Die mittlere, gewichtete Arbeitszufriedenheit in der Tierproduktion beträgt 6,72 (sd=2,16; n=140). Mittelwertvergleiche von Arbeits- und Lebenszufriedenheit zwischen Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion und Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftsbereichen werden im Anhang in Tabelle A 1 und Tabelle A 2 gezeigt.

gruppen in westlichen Ländern, typisch aus: Die 5 (die „optische“ Mitte) auf der Skala von 0 bis 10 wird häufiger angegeben als die 6; und die 8 ist der häufigste Wert. Was sich jedoch deutlich unterscheidet ist, dass die Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion im

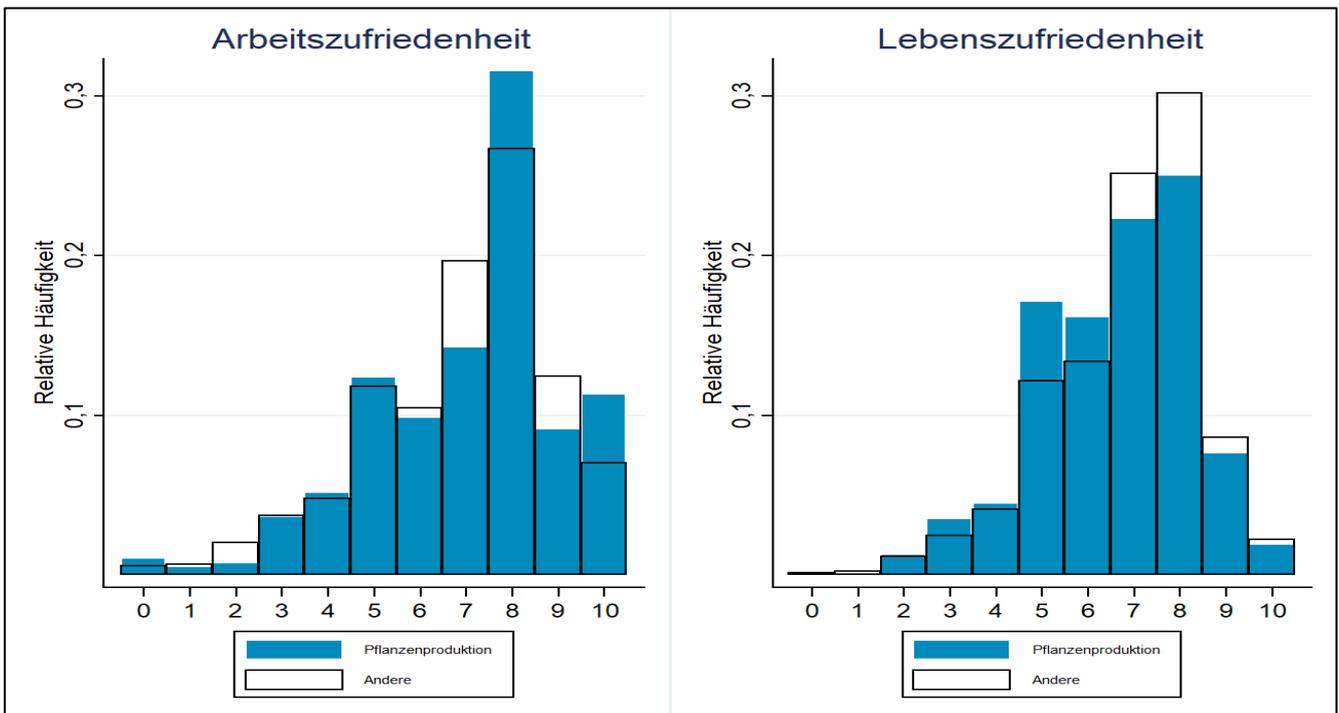
Gegensatz zu den Erwerbstätigen außerhalb der Pflanzenproduktion häufiger die größtmögliche Arbeitszufriedenheit angeben (die 10 auf der Skala) und dafür weniger oft die 7. Daraus speist sich die insgesamt leicht höhere mittlere Arbeitszufriedenheit.

Abbildung 1. Ranking der Berufe gemäß der durchschnittlichen Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Berufshauptgruppen (ISCO88) in Ostdeutschland von 2000-2015



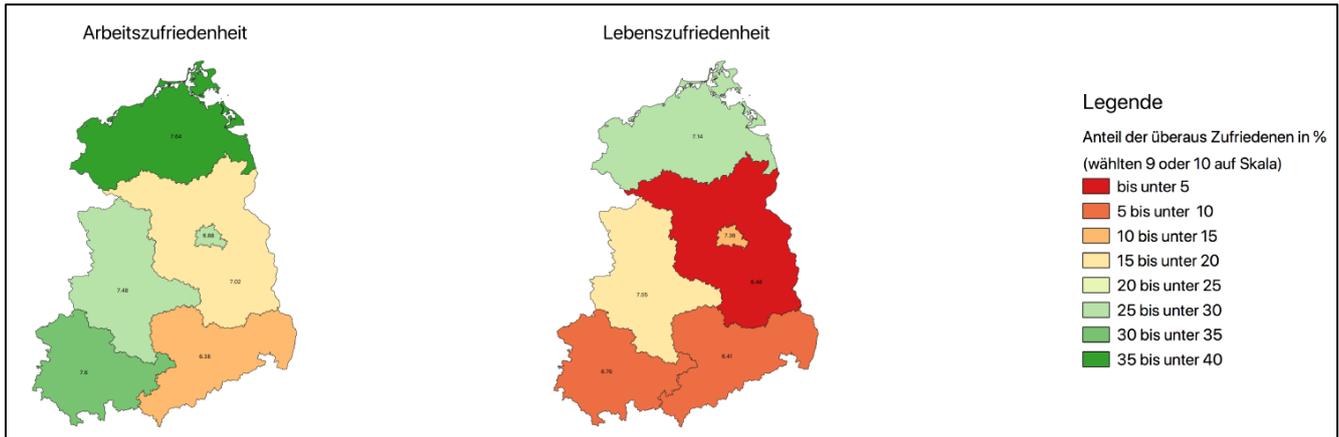
Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnungen, gewichtet

Abbildung 2. Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) und außerhalb der Landwirtschaft in Ostdeutschland (2000-2015)



Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnung, gewichtet

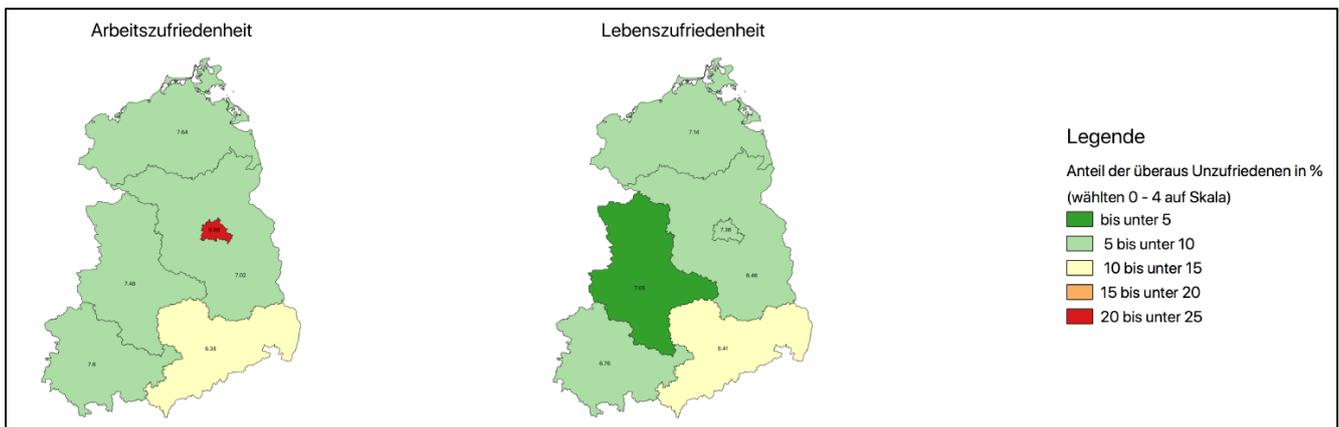
Abbildung 3. Räumlich differenzierte Anteile in den neuen Bundesländern der überaus zufriedenen Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion



Anmerkung: Es handelt sich hierbei um die Erwerbstätigen in der ostdeutschen Pflanzenproduktion, die eine 9 oder 10 auf der Zufriedenheitsskala angegeben haben.

Quelle: eigene Berechnungen, SOEP v32, 2000-2015

Abbildung 4. Räumlich differenzierte Anteile in den neuen Bundesländern der überaus unzufriedenen Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion



Anmerkung: Es handelt sich hierbei um die Erwerbstätigen in der ostdeutschen Pflanzenproduktion, die höchstens eine 4 auf der Zufriedenheitsskala angegeben haben.

Quelle: eigene Berechnungen, SOEP v32, 2000-2015

Bei der Lebenszufriedenheit zeigt sich ein etwas anderes Bild (vgl. Abbildung 2). Zwar sind die relativen Häufigkeitsverteilungen ebenfalls typisch und vergleichbar mit anderen Personengruppen in westlichen Ländern. Die mittlere Lebenszufriedenheit der in der Pflanzenproduktion Tätigen ist mit 6,59 aber um 0,26 Skaleneinheiten geringer als die Lebenszufriedenheit der Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftsbereichen.⁹ Diese Differenz ergibt sich daraus, dass die Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion vermehrt die Mitte der Skala (5 und 6) angeben, während die Erwerbstätigen außerhalb der Pflanzenproduktion häufiger die 7 und 8 angeben.

⁹ Zum Vergleich: Das entspricht ungefähr der Differenz von verheirateten und unverheirateten Personen.

Bei näherer Betrachtung, wer die „Überzufriedenen“ sind, sind es weder die Selbständigen oder die abhängig Beschäftigten noch Frauen oder Männer, die außerordentlich zufrieden mit ihrer Arbeit oder ihrem Leben sind. Es sind auch nicht bestimmte Jahre, in denen die Befragten in der Pflanzenproduktion eine auffällig hohe Arbeits- oder Lebenszufriedenheit angeben. Vielmehr zeigt sich ein regionales Muster. In Abbildung 3 und Abbildung 4 sind die Anteile der überaus Zufriedenen und Unzufriedenen in der Pflanzenproduktion in den neuen Bundesländern dargestellt. Als überaus zufrieden werden die Befragten bezeichnet, die eine 9 oder eine 10 auf der Skala angeben. Dagegen werden diejenigen als überaus unzufrieden bezeichnet, die maximal eine 4 auf der 11er Skala angeben.

Bei der Arbeitszufriedenheit nimmt Mecklenburg-Vorpommern mit einem Anteil von 40 % überaus zufriedenen Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion die Spitzenposition ein. Sachsen bildet mit 12 % dagegen eindeutig das Schlusslicht (Abbildung 3).

Auch bei den überaus Unzufriedenen mit ihrer Arbeit sticht Sachsen hervor. Hier vergeben vergleichsweise viele Landwirte (14 %) maximal eine 4 auf der Skala. Alle anderen neuen Bundesländer weisen einen geringeren Anteil der überaus Unzufriedenen von nur bis zu 10 % auf. Interessant ist auch die große Streuung in Berlin. Hier ist der Anteil der mit ihrer Arbeit überaus Zufriedenen mit 27 % vergleichsweise hoch, gleichzeitig ist aber der Anteil der überaus Unzufriedenen mit 24 % (vgl. Abbildung 4) am größten.

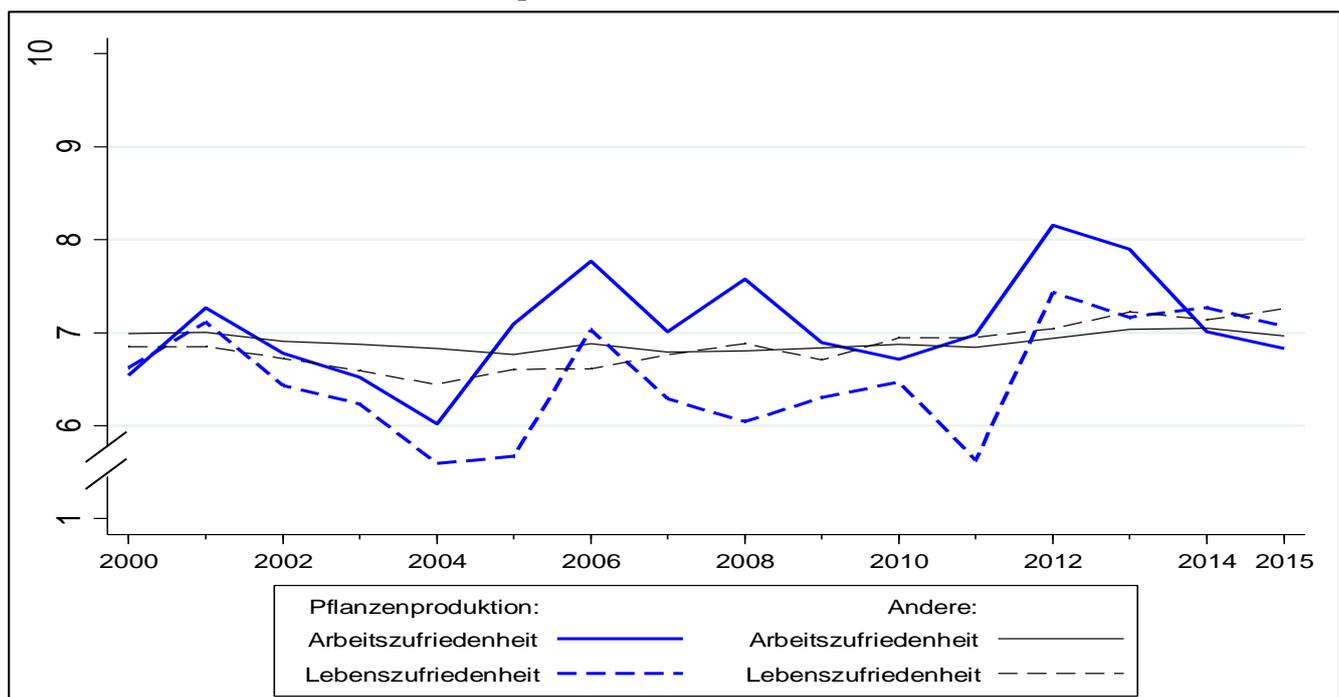
Auch hier zeigt sich ein regionales Muster der besonders Zufriedenen mit ihrem Leben. Mecklenburg-Vorpommern ist mit einem Anteil von knapp 30 % der Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion ganz vorn dabei, während in Brandenburg nur 4 % eine 9 oder 10 auf der Skala angeben (Abbildung 3). In Sachsen-Anhalt ist der Anteil mit 16 % der überaus Zufriedenen um einen Prozentpunkt höher als in Berlin. Der Anteil der überaus Unzufriedenen mit ihrem Leben ist in Sachsen mit 11 % erneut der größte, während in Sachsen-Anhalt nur 3 % der Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion weniger als 4 auf der Skala angeben.

4 Arbeits- und Lebenszufriedenheit in der Pflanzenproduktion über die Zeit

Neben den bisherigen Querschnittsbetrachtungen schauen wir uns nun für unser gewähltes Sample die Entwicklung über die Zeit an. Bei der durchschnittlichen Arbeitszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion in Ostdeutschland über die Zeit zeigt sich kein eindeutiger Trend (siehe Abbildung 5).

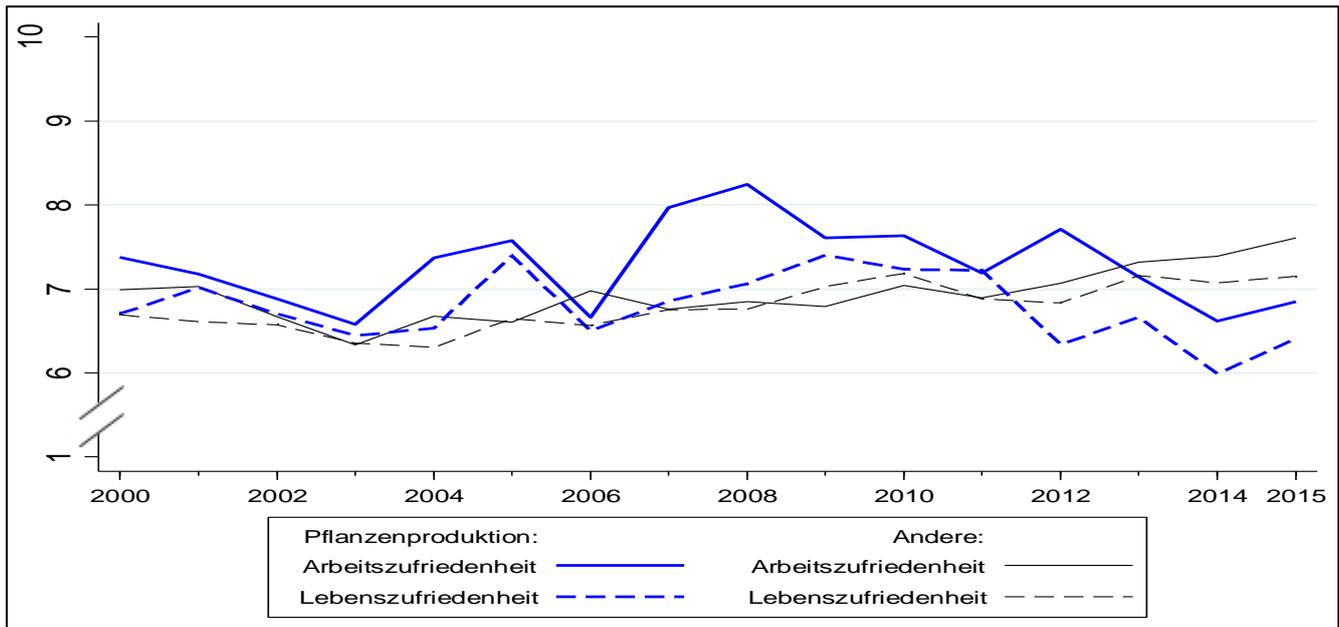
Allerdings wird die Arbeitszufriedenheit im Zeitraum 2005 bis 2013 besonders hoch eingeschätzt. Während vor dem Jahr 2005 die Arbeitszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion in Ostdeutschland im Vergleich zu der in den anderen Wirtschaftsbereichen ungefähr gleich war, wurde sie seither immer höher bewertet als in den anderen Wirtschaftsbereichen. Da die Arbeit ein Teil des Lebens ist und somit die Arbeitszufriedenheit ein Teil der Lebenszufriedenheit, ist es nicht überraschend, dass sich die Dynamik in der Arbeitszufriedenheit auch in der Lebenszufriedenheit widerspiegelt. Dies ist sowohl bei den abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion (Korrelation: $r = 0,41$) als auch bei denen in anderen Wirtschaftsbereichen der Fall ($r = 0,43$), allerdings mit deutlichen Niveauunterschieden: Die mittlere Arbeitszufriedenheit bei den abhängig Be-

Abbildung 5. Arbeits- und Lebenszufriedenheit abhängig Beschäftigter in Ostdeutschland (2000-2015) – Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) vs. Nicht-Landwirtschaft



Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnung, gewichtet

Abbildung 6. Arbeits- und Lebenszufriedenheit Selbständiger in Ostdeutschland (2000-2015) – Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) vs. Nicht-Landwirtschaft



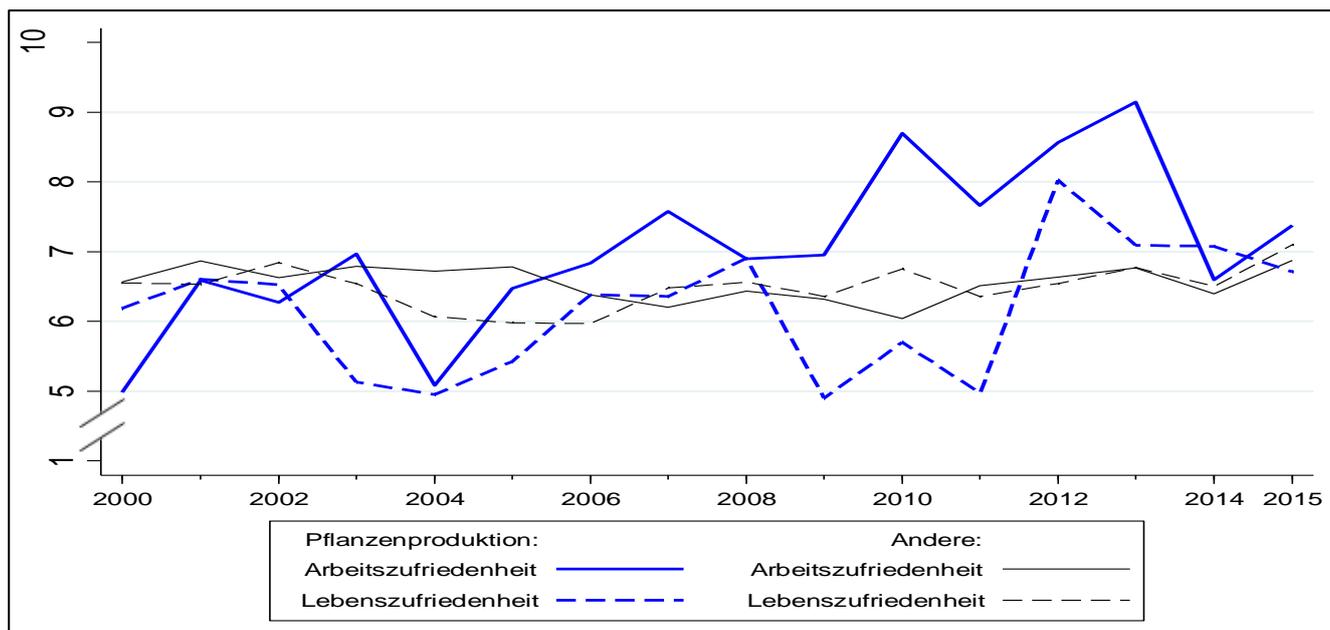
Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnung, gewichtet

schäftigten in anderen Wirtschaftsbereichen ist fast identisch mit der mittleren Lebenszufriedenheit in den einzelnen Jahren. Die Lebenszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion dagegen ist seit dem Jahr 2001 deutlich geringer als die Arbeitszufriedenheit. Weiterhin ist es interessant, dass die Lebenszufriedenheit der Beschäftigten in anderen Wirtschaftsbereichen einen leichten positiven Trend aufweist und im Jahr 2008 erstmals die durchschnittliche Arbeitszufriedenheit übersteigt. Zusammenfassend sieht man in Abbildung 5 Folgendes: (i) *Die Arbeitszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Pflanzenproduktion liegt im betrachteten Zeitraum deutlich über ihrer Lebenszufriedenheit. Bei den anderen Branchen liegen dagegen beide eng zusammen, wobei die Lebenszufriedenheit bei den Nicht-Landwirten im Großen und Ganzen sogar leicht über der Arbeitszufriedenheit liegt.* (ii) *In der Pflanzenproduktion ist die Arbeitszufriedenheit im Vergleich zu den anderen Wirtschaftssektoren höher.* (iii) *Über die Zeit schwankt sowohl die Arbeitszufriedenheit als auch die Lebenszufriedenheit im landwirtschaftlichen Bereich deutlich stärker als im nicht-landwirtschaftlichen Bereich.*

Bisher haben wir die abhängig Beschäftigten betrachtet, da diese aufgrund der größeren Betriebsstrukturen für Ostdeutschland von besonderer Bedeutung sind. Interessant ist aber auch, ob die Beobachtungen in ähnlicher Form für die selbstständigen Landwirte in

der Pflanzenproduktion gelten. Hier zeichnet sich ein weniger eindeutiges Bild ab (siehe Abbildung 6). Bei den Selbständigen ist die Arbeitszufriedenheit in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) und im außerlandwirtschaftlichen Bereich fast immer höher als die Lebenszufriedenheit. Allerdings schwanken die mittleren Angaben zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Selbständigen in der Pflanzenproduktion deutlich stärker. Dies lässt sich einerseits durch die relativ geringe Beobachtungszahl pro Jahr erklären. Andererseits sind die Selbständigen in der Pflanzenproduktion den starken Erzeugerpreisschwankungen am Markt direkt ausgesetzt. So lässt sich die überdurchschnittlich hohe Arbeitszufriedenheit der Selbständigen in der Pflanzenproduktion im Jahr 2008 eventuell mit den sehr hohen Erzeugerpreisen im Jahr 2007 erklären. Allgemein kann man sagen, dass es bei der Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft einen positiven Trend zu verzeichnen gibt, während sowohl die Arbeits- als auch die Lebenszufriedenheit der Selbständigen in der Pflanzenproduktion nach 2008 mit Ausnahme des Jahres 2012 stetig abnimmt. Bis auf das Jahr 2004 verhalten sich Arbeits- und Lebenszufriedenheit gleichgerichtet. Zusammenfassend lässt sich Folgendes festhalten: (i) *Bei den Selbständigen liegt die Arbeitszufriedenheit im Großen und Ganzen im landwirtschaftlichen und im nicht-landwirtschaftlichen Bereich über der Lebenszufriedenheit.* (ii) *Sowohl die*

Abbildung 7. Arbeits- und Lebenszufriedenheit von Hilfskräften in Ostdeutschland (2000-2015) – Landwirtschaft vs. Nicht-Landwirtschaft



Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnung, gewichtet

Arbeits- als auch die Lebenszufriedenheit schwanken in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) im Zeitablauf aber im Vergleich zur Nicht-Landwirtschaft stärker. Zudem klaffen sie über die Zeit stärker auseinander.

Abbildung 7 zeigt die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Hilfskräfte in der Landwirtschaft und allen anderen Wirtschaftsbereichen in Ostdeutschland.¹⁰ Schaut man auf die Arbeitszufriedenheit der Hilfskräfte in der Landwirtschaft, lässt sich nach dem Jahr 2005 ein deutlich positiver Trend verzeichnen. Außerdem ist die mittlere Arbeitszufriedenheit nach dem Jahr 2006 vergleichsweise groß. Die mittlere Lebenszufriedenheit dagegen liegt ebenfalls in fast allen Jahren unter der mittleren Arbeitszufriedenheit. Generell lässt sich festhalten, dass die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Hilfskräfte in der Landwirtschaft stark schwanken und stark auseinanderfallen, während das bei den Hilfskräften in anderen Wirtschaftsbereichen nicht der Fall ist. Zudem sind die Zufriedenheiten von Hilfskräften – mit Ausnahme der Arbeitszufriedenheit der Hilfskräfte in der Landwirtschaft – allgemein auf einem niedrigen Niveau. Das ist mit Blick auf die Lebenszufriedenheit wenig überraschend, da die Hilfsarbeitskräfte in der Regel ungelernete Arbeiter sind. Aus der Literatur ist beispielsweise bekannt,

dass die Lebenszufriedenheit in der Regel positiv mit dem Bildungsniveau korreliert ist. Dieser Effekt ist der Tatsache geschuldet, dass besser qualifizierte Menschen gewöhnlich höhere Einkommen erzielen und durchschnittlich von besserer Gesundheit sind (DOLAN et al., 2008: 99f.). Im Kern zeigt die Abbildung 7, dass die landwirtschaftlichen Hilfskräfte in den letzten zehn Jahren deutlich zufriedener mit ihrer Arbeit sind als die Hilfskräfte aus anderen Wirtschaftsbereichen.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Obwohl es seit vielen Jahren eine ungebrochene Zunahme von Erhebungen zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit und darauf aufbauende empirische Studien gibt, existieren kaum spezifische empirische Befunde zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Die vorliegende Studie führt eine explorative Analyse auf der Basis von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) der Jahre 2000 bis 2015 durch und liefert grundlegende Informationen über die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Erwerbstätigen in der Pflanzenproduktion im Vergleich zu Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftsbereichen in Ostdeutschland.

Insgesamt lassen sich folgende Kernbefunde festhalten: Erstens, die Arbeitszufriedenheit der abhängig Beschäftigten in der Landwirtschaft (Pflan-

¹⁰ Eine Unterscheidung zwischen Pflanzenproduktion und Tierproduktion ist bei den Hilfskräften nicht möglich.

zenproduktion) liegt im betrachteten Zeitraum deutlich über ihrer Lebenszufriedenheit, wohingegen sie in den anderen Wirtschaftsbereichen eng zusammenliegen. Zweitens, abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft (Pflanzenproduktion) weisen eine im Vergleich zu den anderen Wirtschaftssektoren größere Arbeitszufriedenheit auf. Drittens, die Arbeitszufriedenheit der landwirtschaftlichen Hilfskräfte liegt deutlich über der der Hilfskräfte aus anderen Wirtschaftsbereichen. Viertens, die Arbeitszufriedenheit der außerlandwirtschaftlich Beschäftigten folgt der Ordnung der Ausbildungsstufen (*skill levels*). Je höher der Ausbildungsgrad, desto zufriedener sind die Beschäftigten. Anders sieht es bei den Beschäftigten in der Landwirtschaft aus. Gemessen an ihrem Ausbildungsstand weisen sie eine „überdurchschnittlich“ hohe Arbeitszufriedenheit auf.

Diese Ergebnisse sprechen zunächst nicht dafür, dass schlechte Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft für den Fachkräftemangel verantwortlich sind. Vielmehr scheint eine überdurchschnittliche Arbeitszufriedenheit eine unterdurchschnittliche Bewertung des ländlichen Lebensumfelds gerade auszugleichen. Das ist ein interessanter Befund. Man sollte daraus aber nicht vorschnell folgern, dass der Fachkräftemangel in der Landwirtschaft hauptsächlich durch Defizite im ländlichen Lebensumfeld verursacht wird. Junge Menschen, die an der Schwelle zum Berufsleben stehen, sehen dies möglicherweise ganz anders. Auch geschlechterbedingte Unterschiede in den Rollenerwartungen können für die Berufs- und Arbeitsplatzwahl eine Rolle spielen (LEHBERGER und HIRSCHAUER, 2016; MEYERDING und LEHBERGER, 2018). Damit bleibt die Frage offen, welche Bedeutung die Arbeitsbedingungen in den Unternehmen und die regionalen Lebensbedingungen jeweils für die Abwanderung haben. Sowohl für politische Entscheidungsträger als auch für Unternehmer im ländlichen Raum verbleibt ein hoher Informationsbedarf.

Zum einen fehlen Informationen und Befragungen, die nach verschiedenen Altersklassen differenzieren und insbesondere auf die junge Generation fokussieren. Zum anderen fehlen systematische Untersuchungen weiterer Regionen (beispielsweise Westdeutschland) einerseits und weiterer Gruppen landwirtschaftlich Tätiger (beispielsweise Erwerbstätige in der Tierproduktion) andererseits. Auch eine feinere Differenzierung der Regionen (Landkreise, Gemeinden), insbesondere mit einem Fokus auf wirtschaftlich besonders marginale und stark von Abwanderung betroffene Teilregionen, könnte aufschlussreich sein.

Literatur

- BEETZ, S. und C. NEU (2009): Lebensqualität und Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum. In: BBSR (Hrsg.): Ländliche Räume im demografischen Wandel. In: BBSR-Online-Publikation, 34/2009: 53-60.
- BERRY, D. (2017): A p-Value to Die For. In: Journal of the American Statistical Association 112 (519): 895-897.
- BITSCH, V. und S.B. HARSH (2004): Labor risk attributes in the green industry. Business owners' and managers' perspectives. In: Journal of Agricultural and Applied Economics 36 (3): 731-745.
- BITSCH, V. und M. HOGBERG (2005): Exploring horticultural employees' attitudes towards their jobs. A qualitative analysis based on Herzberg's theory of job satisfaction. In: Journal of Agricultural and Applied Economics 37 (3): 659-671.
- BUSSE, T. (2001): Melken und gemolken werden. Die ostdeutsche Landwirtschaft nach der Wende. Ch. Links Verlag, Berlin.
- DAVIER, J.Z. von (2007): Leistungsorientierte Entlohnung in der Landwirtschaft: eine empirische Analyse. Dissertation. Georg-August-Universität Göttingen.
- DESTATIS (2017): Statistisches Jahrbuch Deutschland 2017. Deutschland und Internationales. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- (2018): Statistisches Jahrbuch Deutschland 2018. Deutschland und Internationales. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- DOLAN, P., T. PEASGOOD und M. WHITE (2008): Do We Really Know What Makes Us Happy? A Review of the Economic Literature on the Factors Associated with Subjective Well-Being. In: Journal of Economic Psychology 29 (1): 94-122.
- FASTERDING, F. (1987): Bestimmungsgründe für die Zufriedenheit männlicher Erwerbstätiger mit ihrer beruflichen Tätigkeit in der Landwirtschaft. In: Landbauforschung Völknerode 37 (1): 55-63.
- FERRER-I-CARBONELL, A. und P. FRIJTERS (2004): How Important is Methodology for the estimates of the determinants of Happiness? In: The Economic Journal 114 (497): 641-659.
- GINDELE, N., S. KAPS und R. DOLUSCHITZ (2016): Betriebliche Möglichkeiten im Umgang mit dem Fachkräftemangel in der Landwirtschaft. In: Berichte über Landwirtschaft 94 (1): 1-14.
- HETZEL, C. (2012): Arbeitsbedingungen und Gesundheit bei älteren Personen in Familienunternehmen - Eine clusteranalytische Betrachtung, Heft 10. University of Bamberg Press, Bamberg.
- HIRSCHAUER, N., S. GRÜNER, O. MUBHOFF und C. BECKER (2018): Pitfalls of significance testing and p-value variability: an econometrics perspective. In: Statistics Surveys 12 (2018): 136-172.
- (2019): Twenty Steps Towards an Adequate Inferential Interpretation of p-Values in Econometrics. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 239 (4): 519.
- HOFFMANN, E. und M. SCOTT (1993): The Revised International Standard Classification of Occupations (ISCO-88). A Short Presentation. International Labour Office, Geneva. Abruf: 19.2.2018.

- ILO (International Labour Office)(1990): International Standard Classification of Occupations: ISCO-88. Deutsche Übersetzung des Statistischen Bundesamtes. Geneva. Abruf: 19.2.2018.
- JANTSCH, A. und N. HIRSCHAUER (2017): Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in ländlichen Räumen. In: Landentwicklung aktuell: Ländliche Räume zukunftsfähig gestalten: 37-39.
- JANTSCH, A., C. WUNDER und N. HIRSCHAUER (2016): Lebensqualität in Deutschland - ein Vergleich von ländlichen und städtischen Regionen. 56. Jahrestagung der GEWISOLA, Bonn.
- KERR, N.L. (1998): HARKing: Hypothesizing after the results are known. In: Personality and Social Psychology Review 2 (3): 196-217.
- LEHBERGER, M. und N. HIRSCHAUER (2016): Recruitment problems and the shortage of junior corporate farm managers in Germany: the role of gender-specific assessments and life aspirations. In: Agriculture and Human Values 33 (3): 611-624.
- MEYERDING, S.G.H. und M. LEHBERGER (2018): Gender and job satisfaction in German horticulture. In: International Food and Agribusiness Management Review 21 (7): 1003-1022.
- MILBERT, A. (2016): Einführung. In: BBSR (Hrsg.): Landflucht? Gesellschaft in Bewegung. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 2.2016: 105-107.
- MÜLLER, J., H. von der LEYEN und L. THEUVSEN (2014): Volle Freizügigkeit für Arbeitnehmer - Arbeitsplatzwahl landwirtschaftlicher Saisonarbeitskräfte. In: Kirschke, D. et al. (Hrsg.): Wie viel Markt und wie viel Regulierung braucht eine nachhaltige Agrarentwicklung? Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e.V., Heft 49. Landwirtschaftsverlag Münster, Münster: 159-170.
- MUSSHOFF, O., A. TEGTMEIER und N. HIRSCHAUER (2013): Attraktivität einer landwirtschaftlichen Tätigkeit - Einflussfaktoren und Gestaltungsmöglichkeiten. In: Berichte über Landwirtschaft 91 (2): 1-20.
- NÄTHER, M., J. STRATMANN, C. BENDTFELDT und L. THEUVSEN (2015): Wodurch wird die Arbeitszufriedenheit landwirtschaftlicher Arbeitnehmer beeinflusst? In: Journal of Socio-Economics in Agriculture 8 (1): 85-96.
- NEUMANN, M. und J. SCHMIDT (2013): Glücksfaktor Arbeit. Was bestimmt unsere Lebenszufriedenheit? Nr. 21. Roman Herzog Institut e.V., München. Abruf: 25.10.2014.
- WAGNER, G.G., J.R. FRICK und J. SCHUPP (2007): The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) - Scope, Evolution and Enhancements. SOEPpapers Nr. 1. DIW Berlin, Berlin. Abruf: 30.6.2015.

Kontaktautorin:

ANTJE JANTSCH

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)

Agrarsektor und Politikanalyse (Agrarpolitik)

Theodor-Lieser-Str. 2

06120 Halle (Saale)

E-Mail: jantsch@iamo.de

Anhang

Tabelle A 1. Arbeitszufriedenheit aller Erwerbstätiger in Deutschland, 2000-2015

	Arbeitszufriedenheit				
	Pflanzenproduktion		Andere		t-Wert
	Mittelwert	Standardfehler	Mittelwert	Standardfehler	
Alle Erwerbstätigen	7,04	0,21	6,91	0,05	0,58
Abhängig Beschäftigte	7,00	0,22	6,90	0,05	0,26
Selbständige	7,23	0,57	6,95	0,09	0,52
Hilfskräfte	6,85	0,39	6,56	0,16	0,63

Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnung, gewichtet

Tabelle A 2. Lebenszufriedenheit aller Erwerbstätiger in Deutschland, 2000-2015

	Lebenszufriedenheit				
	Pflanzenproduktion		Andere		t-Wert
	Mittelwert	Standardfehler	Mittelwert	Standardfehler	
Alle Erwerbstätigen	6,59	0,17	6,85	0,04	1,70
Abhängig Beschäftigte	6,57	0,19	6,86	0,04	1,46
Selbständige	6,70	0,45	6,80	0,07	0,23
Hilfskräfte	6,15	0,34	6,52	0,09	1,18

Quelle: SOEP, v32, eigene Berechnung, gewichtet